

Tarifmassnahmen der PTT

Die angekündigten Tarifmassnahmen der PTT haben in breiten Bevölkerungskreisen zu unterschiedlichen Reaktionen geführt. Die Einführung des Zweiklassensystems bei der Briefpost und die neuen Zeitungstaxen und Telefongebühren werden nicht nur von den PTT-Kunden diskutiert, sondern beschäftigt auch die Personalverbände seit einiger Zeit. Dass unser Arbeitgeber in die roten Zahlen kommt, ist für jeden Postbediensteten sicher keine erfreuliche Feststellung. Deshalb sind die beabsichtigten Gebührenerhöhungen in unseren Reihen nie umstritten gewesen. Es ist auch beim PTT-Personal so, dass es auch lieber bei einem Arbeitgeber arbeitet, der mit Gewinnen abschliesst, statt tagtäglich Vorhaltungen hören zu müssen über Betriebsdefizite für die es gar nichts vermag.

Was das Personal von diesem System A- und B-Briefpost erwartet, sind Verbesserungen in betrieblicher Hinsicht. Die Generaldirektion PTT hat bisher immer betont, dass mit den Neuerungen bei der Briefpost eine Verlagerung der extremen Nachdienste in den Tagdienst beabsichtigt werde. Dagegen scheint die Samstagarbeit vor allem bei den Zustellbeamten keine Verbesserung zu bringen. Die PTT-Union, Sektion Olten-Post, vertritt die Meinung, dass Zeitungen und Todesanzeigen am Samstag zugestellt werden sollen, doch für die A-Post der Montag vorzusehen wäre. Zum Samstagsservice der PTT beabsichtigt die Generaldirektion eine Meinungsumfrage zu machen. Ich hoffe, dass die befragten Personen ihre Meinung ehrlich abgeben.

Nur so weiss die Verwaltung und auch der Postbote, ob eine reduzierte Zustellung gewünscht wird oder nicht. Mit Erstaunen musste der Schreibende vernehmen, dass die Nachvertragung der Zeitungen am Nachmittag nicht fallengelassen wird. Diese Dienstleistung ist nicht nur sehr kostspielig, sondern passt absolut nicht mehr in die heutige schwierige Personalsituation hinein. In dieser Angelegenheit hätte ich den Herren von der Chefetage mehr Mut zugetraut. Den mächtigen Herren von der schreibenden Zunft hätte da klaren Wein eingeschenkt werden müssen. Personalerhaltungsmassnahmen und positive Rekrutierungen können nur erfolgreich sein, wenn die unregelmässigen Arbeitszeiten und vor allem die Wochenendarbeiten auf das Allernötigste reduziert werden. Ich hoffe, dass die Versprechungen der Generaldirektion an die Adresse der PTT-Union eingehalten werden. Das Postpersonal wird auch die Einführung der A- und B-Briefpost gut überstehen, da bin ich mir sicher. Und wenn die Generaldirektion bereit ist, die Praktiker in den Aufbau des neuen Konzeptes mit einzubeziehen, so können wir den 1. Februar 1991 mit wenigen ungunstigen Gefühlen entgegen sehen.

Nun, der Bundesrat wird voraussichtlich noch in diesem Monat die Tarifmassnahmen diskutieren und einen Entscheid fällen. Ich hoffe, dass bei den Zeitungen- und Zeitschriftentaxen noch eine Korrektur gemacht wird. Es passt mir nicht, dass die Wochenzeitungen und Zeitschriften sehr massiv zur Kasse gebeten werden sollen und die Grossverlage mit kleinen Erhöhungen gut wegkommen. Die kleinen Verlage und auch die Gewerkschaftszeitungen werden gegen den Abgrund gedrängt. Die Vielfalt im Schweizer Blätterwald ist bedroht. Der Bundesrat muss in dieser ernstesten Angelegenheit einen weisen Entscheid fällen und verhindern, dass die Grossverleger nicht noch stärker werden.

Sepp Vonarburg PTT-Union Sektion Olten-Post

In „Stimme der Arbeit“ äussern sich jeden Freitag engagierte Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen zu aktuellen Themen aus der Arbeitswelt.

SoAZ, 28.6.1990.

Personen > Vonarburg Josef. Post-Tarife. SoAZ, 1990-06-28